

Was kommt nach dem Gratiskindergarten?

Die elementare Bildung ist ein zentrales Fundament der gesamten Bildungsarchitektur. Die herausragende Bedeutung des Kindergartens für den späteren Bildungsweg und für die Integrationsbemühungen von Kindern aus sozial schwachen Familien bzw. Zuwandererkindern wird noch nicht überall erkannt und honoriert. Die Kinderfreunde gehen einmal mehr in die Offensive und fordern eine Qualitätsinitiative für Kindergärten.

Die Österreichischen Kinderfreunde haben mehr als 20.000 Unterschriften für die Einführung eines Gratiskindergartens gesammelt, haben österreichweit mit Plakaten und Veranstaltungen für dieses Thema geworben. „Wir stehen nun vor einem großen Durchbruch in der elementaren Bildung. Der Gratiskindergarten wird dazu beitragen, dass der vorschulischen Bildung ein höherer Stellenwert eingeräumt wird. Wir freuen uns über diese Entwicklung und sind stolz darauf, den Boden für diese Entscheidungen mit aufbereitet zu haben“ sagt LR Josef Ackerl, Bundesvorsitzender der Österreichischen Kinderfreunde.

Im Sog der immer breiter geführten Schuldiskussion, kam in den vergangenen Jahren auch die Elementarbildung mehr und mehr in den Blickpunkt der heimischen Bildungsdebatte. Nicht zuletzt haben internationale Studien wie „starting strong“ den Blick auch in Österreich auf die vorschulische Bildung gelenkt. Noch vor wenigen Jahren wurde der Kindergarten in der öffentlichen Diskussion mit „Betreuung außer Haus“ gleichgesetzt - sozusagen eine Garage für Kinder. Den Müttern wurde damit ein schlechtes Gewissen eingeredet, weil sie nicht zuhause beim Kind bleiben können oder wollen.

„Es war ein langer Kampf, mit diesem ‚Kindergaragen-Image‘ aufzuräumen. ‚Bildung beginnt im Kindergarten‘ – mit diesem Slogan haben wir erfolgreich Bewusstseinsarbeit geleistet“ sagt Ackerl. Jetzt stellt sich für uns die Frage, was kommt nach dem Gratiskindergarten? Welche Maßnahmen müssen wir jetzt im Interesse der Kinder einfordern?

1. Die Erkenntnisse aus all den wissenschaftlichen Studien zur Elementarbildung:

Die in den letzten Jahren publizierten Studien zum Thema zeigen auf, dass die bisher gesetzten Maßnahmen im Kindergarten und in der Volksschule nicht ausreichen um Bildungsbenachteiligungen auszugleichen. Im Gegenteil: Das gegenwärtige System verstärkt diese Herkunftsnachteile zusätzlich. Der Gratiskindergarten wird sich positiv auswirken. Aber aus der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wissen wir: Das alleine wird nicht genügen.



Daher fordern die Kinderfreunde:

- PädagogInnen müssen besser ausgebildet werden:
auf Hochschul-Niveau
gemeinsam mit allen PädagogInnen
und gleichwertigen Abschlüssen.
- Österreich und Malta sind die einzigen Länder Europas, die ihre KindergartenpädagogInnen nicht in Hochschulen ausbilden.
- Die Kinderanzahl pro Gruppe muss verkleinert werden bzw. für acht Kinder muss eine geeignete Mitarbeiterin / ein geeigneter Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Wir haben zu viele Kinder in den Kindergarten-
gruppen. Die Gruppengröße ist ein entscheidendes Qualitätskriterium für die Bildungsqualität.
- Mehr Forschungsgelder müssen bewilligt werden.

„Die jüngsten Entscheidungen für den Gratiskindergarten werden die Entwicklung im Elementarbereich weiter beschleunigen“ vermutet Gernot Rammer, Bundesgeschäftsführer der Österreichischen Kinderfreunde. Weil einer immer breiteren Zahl an Eltern die Bedeutung des Kindergartens für die Lebenschancen ihrer Kinder bewusst wird, kommt die Politik zunehmend unter Handlungsdruck. Das wird sich unserer Einschätzung nach in folgender Weise auswirken:

- 1) Die Nachfrage nach Kindergartenplätzen wird massiv ansteigen. Insbesondere die Nachfrage nach Ganztagesplätzen wird immer größer werden. Damit steigt der Druck, diese Plätze auch in der notwendigen Zahl anzubieten. Gleichzeitig wird die Frage der Mittagsverpflegung auch und vor allem in ländlichen Regionen gelöst werden müssen. Zur Entlastung der Eltern brauchen wir auch einen Mittagsbetrieb, der auch bei Inanspruchnahme des Halbtagesangebots ein Mittagessen vorsieht.
- 2) Auf die Betreiber der Kindergärten kommen harte Zeiten zu. Es wird immer schwieriger, genügend qualifiziertes Personal zu finden. Das gegenseitige Abwerben von MitarbeiterInnen zwischen Betreibern und auch zwischen Bundesländern wird weiter zunehmen. Der Arbeitskräftemangel wird den Blick auf die Ursachen aber zunehmend freilegen:
 - a. KindergartenpädagogInnen verdienen zu wenig. 1.200 Euro Einstiegsgehalt ist für den anspruchsvollen PädagogInnenberuf bei weitem nicht ausreichend. Daher sind die Bezüge der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen auf LehrerInnenniveau anzuheben.
 - b. KindergartenpädagogInnen haben zu wenig Vor- und Nachbereitungszeiten. In der Regel stehen KindergartenpädagogInnen 36 Stunden pro Woche in der Gruppe. LehrerInnen würde niemand eine derartige Unterrichtsverpflichtung zumuten.



- c. KindergartenpädagogInnen haben keine beruflichen Perspektiven. Viele ergreifen den Beruf nicht, weil er in Bezug auf Karrieremöglichkeiten eine Sackgasse darstellt. Viele PädagogInnen ziehen nach der Ausbildung zur Kindergartenpädagogin / zum Kindergartenpädagogen ein weiterführendes Studium dem Berufseinstieg vor.
 - d. Das Image in der Gesellschaft und die Selbstwahrnehmung von KindergartenpädagogInnen entsprechen bei weitem nicht der tatsächlichen Bedeutung dieses Berufsstandes.
- 3) Die Vergleiche unter den Ländern und die Anforderungen des Bundes werden immer mehr zu einer Annäherung bei den Qualitätsstandards führen. Im Gegenzug werden die Länder eine finanzielle Beteiligung des Bundes einfordern. Die zunehmende Mitfinanzierung des Bundes im Kindergartenwesen wird wiederum eine weitere Angleichung der Standards begünstigen. Wir glauben, dass mehr und mehr Länder auf eine systematische Beteiligung des Bundes drängen werden. Mittelfristig könnte das auch dazu führen, dass es das von den Kinderfreunden immer wieder geforderte bundeseinheitliche Rahmengesetz im Zuge einer 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern in absehbarer Zeit geben könnte.
- 4) Die Qualität des Angebotes gewinnt an Bedeutung. Was lernen Kinder im Kindergarten, wie laufen Lernprozesse ab, wie wird die Qualität kontrolliert und gemessen? Diese und ähnliche Fragen werden häufiger und intensiver gestellt werden. Vor allem der Personalschlüssel wird im Zentrum der Debatte stehen.

2. Die Kinderfreunde fordern daher eine Kindergarten Qualitätsoffensive:

Die rasche Umsetzung der gemeinsamen Ausbildung aller pädagogischen Berufe.

Jede weitere Verbesserung hängt eng mit dieser Maßnahme zusammen. In Hochschulen ausgebildete ElementarpädagogInnen werden über mehr Kompetenzen verfügen, und mehr Bildungsqualität ermöglichen. Etwa durch eine bessere interkulturelle Ausbildung. Sie werden aber auch mehr verdienen, bessere Arbeitsbedingungen, Auf- und Aufstiegsmöglichkeiten haben sowie ein höheres Selbstbewusstsein. Wie in der Schule sollte alles versucht werden um die bestqualifizierten Menschen für diese Aufgabe zu gewinnen.



Die schrittweise Verbesserung des PädagogInnen-Kinderschlüssels

auf das Niveau der von der Wissenschaft empfohlenen Verhältnisse. Die aktuelle durchschnittliche Gruppengröße ist ein Hindernis für eine gute Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsqualität. Ein angemessener Schlüssel kostet Geld und braucht zusätzliche PädagogInnen. Die Umsetzung kann also nur schrittweise erfolgen, muss aber so bald wie möglich begonnen werden.

Ein flächendeckendes Angebot für ein gesundes Mittagessen

Jedes Kind sollte die Möglichkeit haben ein gesundes, warmes Mittagessen im Kindergarten einnehmen zu können. Die Kosten dieses Angebotes müssen so gestaltet sein, dass kein Kind vom Angebot ausgeschlossen wird.

Rasche Investition in Forschung und Fortbildung

Die Fortbildung von KindergartenpädagogInnen ist eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre. Insbesondere, wenn es gelingt, das Niveau der Ausbildung anzuheben, braucht es begleitend eine umfassende Fortbildungsinitiative. Gleichzeitig ist die Forschung weiter auszubauen. Die Kinderfreunde begrüßen den geplanten Lehrstuhl in Graz und auch Überlegungen im Rahmen der PH der Elementarbildungsforschung einen höheren Stellenwert zu geben.

Anhebung der Bezüge der KindergärtnerInnen auf LehrerInnenniveau

Die bessere Ausbildung der KindergartenpädagogInnen rechtfertigt jedenfalls eine bessere Bezahlung, die Angleichung an das LehrerInnenniveau ist ein logischer Schritt.

Einheitliche Qualitätsstandards durch Rahmengesetze

Im Rahmen einer 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern und den daraus resultierenden Bundes- und Landesgesetzen müssen die Qualitätsstandards bundesweit einheitlich definiert und die finanzielle Beteiligung des Bundes an den Kosten festgelegt werden

